

Art allezeit und nothwendig da sind, niemals Alle existiren können; sondern einige Dinge, die nicht sind, allezeit nur möglich seyn, und niemals wirklich da seyn würden, und so würde man gleichwohl wirklich die Allmacht Gottes aufheben. Der erste dieser Schlüsse, legt das, als zugegeben und ausgemacht zum Grunde, worüber eben gestritten wird, und was noch ausgemacht werden soll. Denn das ist freylich ausgemacht, daß eine unendlich vollkommene Natur allerdings vermögend ist, auf unendliche Art unendliche Dinge hervor zu bringen; aber daß es dieselbe durch eine unbedingte Nothwendigkeit der Natur, ohne einiges Vermögen der Wahl, so wohl in Absicht auf die Zeit, als auf die Art oder Umstände, wirklich thun müsse; dieß fließt keines Weges aus der Vollkommenheit seiner Natur, es sey denn daß man dieselbe vorher als nothwendig gezwungen zu wirken annehme und zugleich dieß zugebe, daß in der bloßen Nothwendigkeit alle, oder wenigstens einige Verschiedenheit seyn müsse. Diese beyden Sätze werden als wahr und ausgemacht angenommen, und sind doch eben das, was erst bewiesen werden soll. Der zewente Beweis ist, wenn es möglich seyn kann, noch eben der. Denn wenn Gott, nach seinem ewigen und allezeit richtigen Vorsatze, und nach seiner unendlichen Weisheit verschiedene Dinge, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Arten hervor bringet, wie fließet daraus, daß deswegen der Wille und die Natur Gottes veränderlich sey? Man möchte eben so richtig schließen, weil Gott, nach des Spinoza Meynung, alle mögliche Verschiedenheiten

vt simul statuere debeant, ipsum non posse omnia efficere, ad quae ejus potentia se extendit. Coroll. ad Prop. 17.